Einem Haftgenossen gegenüber hat derselbe auch ein Geständniß abgelegt. Während der Verhandlung benahm er sich sehr gleichgiltig und lachte das zahlreiche Publikum frech an. In der Untersuchungshaft mußten ihm, da er einen Fluchtversuch gemacht, Ketten angelegt werden. Das Verhör des Angeklagten, in welchem derselbe die That entschieden leugnete, währte zwei Stunden. Es war daher der Schuldbeweis, da Augenzeugen der Mußthat fehlten, ausschließlich auf Indicien aufzubauen. Allein diese Indicien sind sammt und sonders der Art, daß sie die Thäterschaft sonnenhell erwiesen. Am gravirendsten ist die Thatsache, daß sich beim Angeklagten der lederne Zugbeutel des Gemordeten fand, und daß Reißmann in der Haft einem seiner Genossen haarklein die Verübung der That gestand. Da er auszubrechen suchte, und deshalb angekettet wurde, dichtete er das folgende Schnadahüpfl: „Bin i a lang jetzt — An Pritschen ani g'schnallt, — Aber eh' sie mi köpfen, — Mach' i doch no Dan kalt." — Die Geschwornen erkannten nach ganz kurzer Berathung auf Schuldig, und Präsident Allfeld verkündigte das Todesurtheil, welches der 21jährige Delinquent mit empörendem Lächeln hinnahm.

Bei vielen der neugewählten preußischen Abgeordneten fehlt noch die Angabe ihrer Lebensstellung. Unter den etwa 300 Mitgliedern, bei denen der Beruf angegeben ist, findet man nicht weniger als 38 Landräthe, die zum weitaus größten Theil der konservativen Partei beitraten. Ferner sind gewählt die Regierungspräsidenten von Frankfurt a. O., Wiesbaden, Magdeburg, Bromberg, Liegnitz und Münster, die Herren v. Heyden, v. Wurmb, v. Wedell-Piesdorf, Diedemann, Frhr. v. Zedlitz und v. Liebermann, die bis auf Herrn Diedemann (freikons.) der konservativen Partei angehören. Das richterliche Element ist repräsentirt durch 2 Landgerichtspräsidenten, 16 Land- und Amtsrichter; außerdem ist ein Oberstaatsanwalt gewählt; Rechtsanwälte kommen 7 in den Landtag, wovon die meisten den Konservativen angehören; ferner 10 Redakteure und Schriftsteller der verschiedensten politischen Richtungen. Von katholischen Geistlichen sind bis jetzt 16 gezählt, während die evangelische Geistlichkeit durch den Hofprediger Stöcker und den Pastor Seyffarth (Liegnitz) vertreten ist. Universitätsprofessoren zählen wir 8. Die Industriellen und Kaufleute erscheinen leider in verschwindender Minorität, nämlich nur repräsentirt durch 10 Fabrikanten und 6 Kaufleute. Neben den fünf gewählten aktiven Ministern, den Herren v. Kamecke, v. Puttkamer, Dr. Lucius, v. Bötticher, Manbach, erscheint ein Unterstaatssekretär (Herr Marcard), mehrere vortragende Räthe, wie Herr v. Bitter, Frhr. von Zedlitz ꝛc. Die städtische Verwaltung ist vertreten durch 1 Oberbürgermeister, 6 Bürgermeister, 1 Stadtrath und 1 Stadtsyndikus. Die Zahl der Landwirthe läßt sich, weil vielfach gerade bei solchen die Angabe des Berufes zu fehlen scheint, auch annähernd noch nicht feststellen.

Oesterreich. Der unabhängige judenfeindliche Abgeordnete Dr. Kronawetter hielt im Josephstädter Demokratenverein eine lange Rede, in welcher er die vehementesten Angriffe gegen die Verfassungspartei richtete, die — wie er sagte — mit „schmählichen, heimtückischen Mitteln" gegen ihn kämpfe, weil er den Rattenkönig von Sonderinteressen zu zerreißen suche. Weil er mit den Demokraten nicht dem Executivcomitee der Linken folgen wollte, habe man ihn erschießen wollen. Kronawetter griff auch die Journalistik an, welche in der „rücksichtslosesten, schamlosesten und gemeinsten Weise" ihn in seinem Privatleben angegriffen habe. Kronawetter erhielt schließlich von dem genannten Verein ein Vertrauensvotum.

Die Untersuchung gegen den Pseudo-Fürsten Ruspoli, alias Ober-Lieutenant Pohl, kann als abgeschlossen betrachtet werden. Das Beweismaterial ist ein derartiges, daß die Schuld unzweifelhaft erscheint. Interessant ist, daß Pohl jede detaillirte Auskunft verweigert. Pohl soll zwei gewesene Unteroffiziere bei seinen Manipulationen verwendet haben. Einer von ihnen — ein guter Zeichner — reiste nach Paris und verfertigte dort Abschriften, Siegelzeichnungen und Orden; der zweite hielt sich — je nach Bedarf — in Wien, Budapest oder Prag auf, sandte von dort Telegramme Namens hochgestellter Personen an Geldgeber ab, welche sich an diese hochstehenden Personen um Auskunft gewendet hatten, ob Pohl wirklich „Fürst Ruspoli" sei. Der Vertrauensmann Pohl's wartete stets auf dem Telegraphenamt die Ankunft der Depeschen ab und antwortete den „vorsichtigen" Geldgebern stets im bejahenden Sinne, worauf dann Pohl das Geld ausgefolgt wurde.

Das neue Rathhaus in Wien ist, wie schon berichtet, am 21. Okt. vollendet worden, indem auf die Spitze des quadratischen an der Hauptfront belegenen Thurmes die getriebene Kolossalfigur eines Stadtwächters aufgebracht wurde. Das neue Rathhaus, zu welchem der Grundstein im Frühjahr 1872 gelegt worden ist, bedeckt einen Flächenraum von nahezu 15,000 Qu.-Mtr. und hat einen Kostenaufwand von 23 Millionen Mark verursacht. Die Architektur der imposanten Façade zeigt eine glückliche Mischung von gothischen Verhältnissen mit Details im Renaissancestyl, und ebenso umgekehrt. Der Erbauer desselben, der besonders im Kirchenbau hervorragende Ober-Baurath Friedrich Schmidt in Wien, sagte selbst von dieser charakteristischen modernen Architektur, „daß er nicht wisse, ob sie gothisch, und daß er auch nicht glaube, daß dies Renaissance sei." Der ungeheure Gebäudekomplex umschließt sieben Innenhöfe und ist besonders durch einen prächtigen Festsaal ausgezeichnet, welcher nahezu 1500 Qu.-Mtr. enthält, also fast drei mal so groß ist, wie der Festsaal des Rathhauses in Berlin (542 Qu.-Mtr.).

Am 26. Okt. Morgens um halb 8 Uhr fand im Hof des Kriegsgerichtsgebäudes in Korneuburg die Hinrichtung des wegen Raubmordes zum Tode verurtheilten Ignaz Binder statt. Der Delinquent, der Tags zuvor bei sehr gutem Appetit war, hatte die Nacht ruhig und gefaßt verbracht. Morgens gegen 7 Uhr wurde er in die Gefängniß-Kapelle gebracht, woselbst er ein kurzes Gebet verrichtete und die Beichte ablegte. In die Zelle zurückgeführt, begehrte er außer dem ihm zum Frühstücke gereichten Kaffee noch Wein und Rum, welche Bitte ihm jedoch abgeschlagen werden mußte. Derselbe ist 20 Jahre alt, von mittlerer Statur und hat ziemlich rohe Züge; er war ganz schwarz gekleidet. Nach einer kurzen Ansprache übergab der Leiter der Execution, Landgerichtsrath Freiherr v. Ricci, den Delinquenten dem Scharfrichter Willenbacher, der sich mit seinen beiden Gehilfen bei dem Galgen aufgestellt hatte. Binder brach in diesem Momente in lautes Weinen aus und widersetzte sich dem Scharfrichter und seinen Gehilfen, die ihn schließlich mit Gewalt bis zum Galgen schleppen mußten. Um dieser entsetzlichen Scene rasch ein Ende zu bereiten, mußte der Henker davon abstehen, dem Delinquenten den Rock auszuziehen. Nun wendete sich der Delinquent an den Scharfrichter mit der Bitte, er habe noch etwas zu reden. v. Ricci trat hervor und fragte ihn nach seinem Begehren. „Ich bitte, mich nicht verschneiden zu lassen," antwortete Binder mit weinender Stimme. Als er nun auch dem Seelsorger P. Raimund zugewinkt hatte, sprach dieser: „Sie sind mit Gott versöhnt." Hierauf faßten die Gehilfen den Ignaz Binder und banden ihn. „Ist mein Bruder nicht hier?" rief er noch laut schluchzend, worauf er von den Gehilfen emporgehoben wurde. „Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit, Amen!" waren die letzten Worte, die er noch ausrufen konnte, denn im nächsten Momente wartete der Scharfrichter seines Amtes. Zehn Minuten (!) währte der Todeskampf, während welcher Zeit der Scharfrichter mehrmals den Herzschlag prüfte und sich dabei jedesmal kopfschüttelnd gegen das Exekutions-Komitee wendete. Endlich war alles Leben aus dem Körper entschwunden. Der Gerichtsarzt Dr. Eß trat hervor und konstatirte den eingetretenen Tod. Der Seelsorger sprach ein Gebet, der Kommandant der ausgerückten Soldaten kommandirte „Zum Gebet" und die traurige Prozedur war zu Ende.

Ungarn. Die Untersuchung der Tisza-Eszlarer Affaire ist vollständig abgeschlossen. Die Akten sind sämmtlich der Staatsanwaltschaft behufs Antragstellung übergeben.

Frankreich. Die in allen industriereichen Orten Frankreichs errichteten anarchischen Geheimbünde tragen allerhand Phantasienamen wie „das Schwert", „die Entrüsteten", „Gruppe der revolutionären Studien" ꝛc. Einige dieser Sektionen verbergen ihre wahre Thätigkeit unter der harmlosen Maske von Gewerkvereinen, sogenannten „Syndikatskammern". Alle Gruppen eines Landestheils sind zu Föderationen verbunden. Es giebt eine Föderation des Südens, eine von Saône-et-Loire (dieselbe führt einen Löwen als Abzeichen), eine der Loire, eine des Südostens ꝛc. Ueber den Föderationen steht das geheime Komitee in Genf, zu welchem jede Föderation einen Delegirten schickt und das sich monatlich einmal versammelt. Die Bewegung war von der Schweiz vorbereitet, brach aber zu früh aus, was das Komitee bedauert. Alle Dynamitpatronen, die man beschlagnahmt hat, kommen aus St. Sauveur in der Schweiz, woselbst allerdings für viele Bergwerke Sprengmaterial fabrizirt wird. Auch die Lyoner Bomben sollen von dort gekommen sein. In Paris hielten nun die Anarchisten ein Entrüstungs-Meeting ab, um gegen die Verhaftungen und Zeitungskonfiskationen zu protestiren. Ein aus der Anarchistensekte ausgeschlossener Agitator, Namens Greppo, welcher einen Brief der Louise Michel vorlesen wollte, wurde von einem anderen Redner, der ihn für unwürdig erklärte, im Namen der großen Bürgerin zu sprechen, von der zweiten Reiter hohen Rednerbühne herabgeworfen, wobei der Angreifer selbst mitstürzte. Man glaubte, beide müßten todt sein, aber sie sprangen sofort auf und balgten sich weiter. Ein furchtbarer Tumult entstand, Greppo wurde von Bank zu Bank geschleudert und hinaus geworfen. Nach mehreren heftigen Reden wird eine Resolution angenommen, worin „die Regierung zu ihren Unthaten beglückwünscht wird, da das Volk sich am Tage der Abrechnung sich derselben erinnern werde." Das scheint fast der Anfang vom Ende.

In Folge der neuesten Forderungen der Möbelarbeiter in Paris, welche eine Erhöhung von 15 Prozent verlangen, traten am Montag Abend die Syndikatskammern der Holzschnitzer, Schreiner und Sesselmacher zusammen und beschlossen nach einer zweistündigen Sitzung, in der alle näheren Umstände durchberathen und die Forderungen der Arbeiter als ruinös erkannt worden waren, ihre Werkstätten bis auf Weiteres ganz zu schließen. Die Redner hatten ziffernmäßig nachgewiesen, daß die Gewährung der verlangten Lohnsteigerung der fremden Konkurrenz, welche jetzt schon die Playlage unsicher macht, Thür und Thor öffnen würde. Uebrigens waren die Möbelschnitzer schon am Sonntag ihren Meistern mit dem Beispiel vorangegangen, indem sie 70 derselben ächteten und den arbeitslosen Gesellen 5 Franken pro Tag zusagten. Die Tapezirer ihrerseits drohen ebenfalls schon seit mehreren Tagen mit Streik: sie wollen mit 9 Franken statt 8 täglich bezahlt sein und auch während der Sommermonate erst um 8 Uhr statt um 7 Uhr Morgens anfangen zu arbeiten.

Am Abend nach dem zweiten Attentat waren in Lyon alle Theater leer; seitdem hat die Stadt wieder ihre gewöhnliche Physiognomie angenommen.

Die am Freitag in Paris stattgefundene und von 600 Möbelfabrikinhabern besuchte Versammlung beschloß, den streikenden Arbeitern neue Vorschläge zu machen. Die Möbelfabrikanten werden am Dienstag wieder zusammentreten, um vom Erfolge derselben Kenntniß zu nehmen.

Rußland. In der vorvergangenen Woche wurde auf dem Wege von Melitopol nach Berdjansk ein Postwagen, welcher eine Sendung von einer halben Million für die Bank von Berdjansk mit sich führte, von drei jungen Leuten, die angeblich Nihilisten sein sollen, überfallen; der Kondukteur wurde erschossen und der Kutscher gemeuchelt, worauf die drei Unbekannten mit der Beute das Weite suchten. Der Kondukteur hatte drei Schüsse aus seinem Revolver abgefeuert, aber keinen der Räuber getroffen. Die 500,000 Rubel waren in drei Packeten aus Moskau nach Berdjansk geschickt worden, und war eines mit 250,000 Rubel, das andere mit 200,000 Rubeln und das dritte Packet mit 50,000 Rubeln. Die übrigen kleineren Packete sowie andere Sendungen haben die Posträuber unberührt zurückgelassen. Man glaubt, daß die drei jungen Leute aus Moskau waren und gewußt hatten, daß soviel Geld nach Berdjansk in einem einfachen Postwagen abgeschickt wurde.

England. Der Cirkus Imperial zu Hanley, welcher zu Versammlungen der „Heils-Armee" (einer religiösen Sekte) benützt wurde, war Sonntag Nachts der Schauplatz eines folgenschweren Unglücks. Schon in den ersten Abendstunden hatte sich eine große Anzahl von Personen zu einem „Heiligkeits-Meeting" in einem Zimmer zusammengefunden, welches über mehreren aufgelassenen Cirkusställen angebracht war, als plötzlich in Folge des Bruches eines neunölligen Tragbalkens der Boden nachgab und mehr als 200 Personen in das untere Stockwerk stürzten. Viele derselben brachen Hände und Füße, oder erlitten andere schwere Verletzungen und Quetschungen. Eine heftige Panique verbreitete sich in dem ganzen Gebäude, wo sich zahlreiche Mitglieder der „Salvation-Army" mittlerweile zum gewöhnlichen Gottesdienste versammelt hatten, indem ein Gaswächter, welcher ein Unglück zu verhüten glaubte, den Gashahn abdrehte und so alle Räumlichkeiten in Finsterniß versetzte. Ein allgemeines Drängen gegen die Ausgänge entstand, und bald waren alle Gänge vollgepfropft von Flüchtenden. Hunderte von Personen wurden zu Boden geworfen und niedergetreten. Zum Glück kam bald Hilfe von Außen; das Gas wurde wieder angezündet und ärztliche Hilfe gesendet. Es haben 43 Personen mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten.

Das Auswärtige Amt empfing die Meldung, daß Prof. Palmer, Kapitän Gill und Schiffsleutnant Charrington, welche am 7. August nach Inner-Egypten reisten, um für die britischen Truppen in Egypten Kamele zu kaufen und für diesen Zweck 300 Pfd. in Gold bei sich trugen, von Beduinen in Nakhl ermordet und beraubt wurden. Es wurde ihnen die Wahl gelassen, einen Abhang hinabzuspringen oder erschossen zu werden. Palmer sprang hinab und fand so den Tod; die Leiche wurde noch nicht gefunden. Gill und Charrington wurden erschossen.

Um Mitternacht des 28. Oktober brach in Margate eine Feuersbrunst aus, die bereits ein ganzes Häuserviertel von London in Asche legte, und sich bei heftigem Winde immer weiter verbreitet.

Tunis. Der Bey ist am 28. Oktober gestorben, und hat der legitime Nachfolger Sidy Ali Bey die Regierungsgewalt übernommen.

Asien. Der General-Kapitän der Philippinen-Inseln hat an die Regierung nach Madrid folgendes Telegramm gesendet: „Manila, 21. Oktober. Eine neue und schreckliche Katastrophe hat Manila getroffen. Ein fürchterlicher Orkan hat die Stadt fast gänzlich zerstört. In weniger als einer Stunde waren die Häuser der Eingebornen und auch die Blockhäuser vernichtet; auch solide Steingebäude und selbst solche mit Eisen-Construktion wurden abgedeckt und unbewohnbar gemacht. Mehr als 60,000 Familien sind obdachlos. Die Baracken, Spitäler, Aemter, Läden und Magazine sind zerstört. Mehrere Schiffe sind zu Grunde gegangen. Unter den Menschen sind verhältnißmäßig wenig Unglücksfälle vorgekommen. Die Berichte aus dem Inneren der Insel melden eine gleiche Zerstörung, die durch den Orkan herbeigeführt worden ist und wodurch mehr als 15,000 Menschen obdachlos geworden sind. Seltsamerweise kam einen Tag nach dem Orkan in Manila wie auf der ganzen Insel kein Fall der sonst dort herrschenden Cholera vor. Der Schaden auf den Tabakpflanzungen ist immens. Man glaubt, daß mehr Menschenleben zur See als auf dem Lande durch den Sturm verloren gegangen sind. Die Situation der Schiffe in den Häfen war eine qualvolle. Viele derselben wurden durch den Sturm, bevor sie die hohe See gewinnen konnten, auseinander geschleudert und zerstörten sich so gegenseitig.

Feuilleton.

† Morgen bleiben die beiden Hoftheater geschlossen wegen der Vormittags in der katholischen Hofkirche stattfindenden Exequien für König Johann. Dienstag ist im Altstädter Hause die Auffilarung der neueinstudirten „Folkunger" geplant.

† Die beliebten „Glocken von Corneville", Planquette's melodische Operette, kommt — gewiß Vielen zur Freude — heute Nachmittag bei halben Preisen im Residenztheater wieder einmal zur Aufführung mit Frl. Resi Aliprandi als Haiderose. Abends geht eine seit Jahren hier nicht gesehene sehr lustige Posse mit Gesang in drei Akten „Eine resolute Person" von Mannstaedt, dem Verfasser des tollen Wenzel, in Szene. Daß Frl. Wendel als „resolute Person" wieder Alles entzücken wird, ist sicher. Dir. Karl und die Herren Wilhelmi, Wallner ꝛc. sind in den Hauptrollen beschäftigt.

† Das erste Sinfoniekonzert der Königl. Kapelle hatte am 27. Oktober den Gewerbehaussaal wie üblich aufs's reichste und glänzendste gefüllt; sind doch die Billets durch den großen Respekt, den man vor Dresdens größter Virtuosin, der Königlichen Kapelle, empfindet, Erbschaftsstücke geworden, die nicht leicht einer aufgiebt. Nach dem alten Erfahrungssatz: „Keine Rosen ohne Dornen" war die Temperatur des Saales schier unerträglich, es fand eigentlich die Sinfoniedampfbad statt. Wir Alle in Dresden sind stolz auf den Gewerbeverein, auf seine Intelligenz und sein hohes Streben. Aber ist es denn nicht auffallend, daß die Summe all dieser Intelligenz, die der Verein in sich birgt, keine Abhilfe weiß gegen die Uebelheizung? Dort, wo allwöchentlichweise und tüchtige Vorträge über neue Erfindungen gehalten werden, dort könnte man praktisch nicht eine gute Ventilation ausführen? Beide Konzerte, am 25. und am 27., von denen das letztere freilich von 2200 Personen besucht sein mochte, litten an drückender Luft, die der Receptionsfähigkeit der Hörer schadet. Man kann sich ordentlich auf den Moment des Lobes freuen, wo die Gelehrten des Vereins diesen Uebelstand beseitigt haben werden. An Luftregeneratoren, Ventilapparaten und besseren Beleuchtungsmodalitäten fehlt es unseren Tagen wahrlich nicht. — Hr. Dr. Wüllner wurde bei seinem Vortreten herzlich und mit mehrfachen von Berliner und hiesigen Verehrern gespendeten Lorbeer empfangen. Die Mozart'sche C-moll-Sinfonie, die nun begann, war das Widerspiel der G-moll in letzter Saison. Gegen kein Tempo und keine Nuance wäre der Vorwurf der Ueberhastung resp. der Uebertreibung zu erheben, das Werk wurde bis zum 5 ausgezeichnet „klassisch" gespielt. Aber auch die folgende düstere romantische Manfredouverture war eine stattliche Leistung der K. Kapelle, insonders die allmäligen Uebergänge von der breiten Einleitung zum Allegro und am Schluß zurück, gelangen sehr schön, ohne jeden Ruck. Die Eroica in bedeutender schwungvoller und nirgend kältender Ausführung machte den Schluß. Zum Lob der Bläser der K. Kapelle etwas zu sagen ist fast überflüssig, wenn es sich um so bekannte Werke handelt. Aber bei den kleinen Stücken, die neu von A. Godard gespielt wurden, waren die Staccati, Pizzicati und Bläsereinsätze von einer fast unerhörten Akkuratesse und Zartheit. Der Eindruck auf den Musikgebildeten war derart zierlich und klar, als wenn man in einer Partitur läse, nichts ging verloren. Uebrigens bekomplimentiren wir den Konzertvorstand, daß er diese Stückchen in die Programme aufgenommen hat. Es sind freilich verschämte Tänze, werden die Empfindsamen sagen und „französisch dazu" die Partioten. Aber alle sinfonischen Formen entstammen den alten Tanzformen, und wenn daraus eine so eminent feine und geistreiche Musik entsteht, wie die drei scenes poétiques von A. Godard-Paris, so sind die Stücke wie etwa auch Delibes' oder Rubinstein's Balletmusiken, vollkommen konzertfähig — so gut wie Gluck's Ballette, die nur durch die Zeit, in denen sie entstanden, und ihre künstlerische Einfachheit sich unterscheiden. Und daß Godard Franzose ist, bedeutet gar nichts. Man darf die nationalen Zwiste nicht in die Musik hineintragen. Was der menschliche Geist erdacht und geformt, ist ein internationales, ein kosmopolitisches Gemeingut. Die Beine, auf denen Herr Godard wandelt, die Steuern, die er zahlt, die Sprache, die er spricht, mögen französisch sein, wie die Tschaikowski's russisch, oder Dvorak's cechisch. Aber die geistigste, d. h. unmateriellste aller Künste, die Musik, ist an keine Grenzpfähle gebunden, sie schwingt sich darüber hinweg und bindet die Gebildeten der Nationen, wie die Politik und Nationalökonomie sie trennt. Echt französisch sind die Stücke Godards, jeder Ton frisirt, parfümirt, alles Effekt und Spekulation. Aber die natürliche Anmuth, Verbindlichkeit und gewinnende Förmlichkeit unserer westlichen Nachbarn, kommt in dieser Musik sehr glücklich zur Geltung. Daß die drei Pièces trotz ihrer Kleinheit meisterhaft gemacht sind, wäre nicht Lob genug. Nur Gefühlstiefe — die ja auch nicht erstrebt ist — fehlt ihnen, aber am Reiz der lyrischen Empfindung, duftigen Instrumentation und gut gesuchter Harmonik, lassen sie nichts zu wünschen. Godard zählt und wenn man nur das dritte kennen gelernt hätte, zu den talentvollsten Jungfranzosen neben St. Saens, Delibes und Massenet. Ob freilich ein Orchester diese Musik der K. Kapelle so virtuos nachspielen kann, ist zu bezweifeln, und das gehört eben auch zu ihrer vollen Wirkung.

Ludwig Hartmann.

† Die erste Trio-Soiree des Frl. D. Böhme mit zweien der trefflichsten Mitglieder der K. Kapelle, der Herren Frigerl und Böckmann, findet im Börsensaale nächsten Mittwoch statt und eröffnet mit einem neuen Trio von F. Gernsheim.

† Im Sächsischen Kunstverein auf der Brühl'schen Terrasse sind neu aufgestellt: Oelgemälde. Brustbildnisse von Panzer, Prof. Boemm, Franz Kops, W. Schrank und Wenzel Schwarz; Studienkopf, von Eug. v. Blaas; Stillleben, von Antonie Boudong; „Urtheil des Paris", von † Hofmaler Dietrich; „Aus Japan", Stillleben von Anna Feldt; „Das Urtheil des Brutus", von Gey; „Mondaufgang im Winter", von Gogarten; „Das wichtige Dokument", von Junker; 2 Thierbilder von Zutz; „Bei Ziola bella", von Prof. Kappis; „Unter Ranken" und „Römische Christin", von Linderum; „Erzgebirgische Mühle", von † Müller (Poltawa); „Rosen und Päonien", Blumenbilder von Anna Peters; „Abendlandschaft aus Holland", von P. J. Peters; „Am Strand bei Scheveningen", von Schreyer; „Vor dem Spaziergange", von Siemenroth; „Aus dem Harz", von Sommer; „Verlassene Gebirgsmühle", von Steffan; „Herbstlandschaft und Abenddämmerung", von Thomas; „Orkan" von † Voigt (Rom). — Aquarellen und Zeichnungen ꝛc. von Dahl, Elise Geudtner, Graf v. Holtzendorff, Louisa Hughes, Joerdens, Louise Meyer, Bertha Schrader. Plastische Gegenstände: von Cristofani, von Panzner, von Hölbe.

† Repertoire der Königl. Hoftheater. Altstadt: Sonntag: Der Bauer ein Schelm. Robert und Bertram. (Ballet). — Montag: (Geschlossen). — Dienstag: Die Folkunger. (Anf. ½7 Uhr). — Mittwoch: Die Ranzau. — Donnerstag: Amelia. — Freitag: König Richard II. (Neu einstud.). — Sonnabend: Der Templer und die Jüdin. (Anf. ½7 Uhr). — Neustadt: Sonntag: Die Welt, in der man sich langweilt. — Dienstag: Nathan der Weise. (Anf. ½7 Uhr). — Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. — Sonnabend: Vor hundert Jahren.

† Eine in mancher Hinsicht schreckliche Erfindung, die Combination der Orchorgel und eines Pianino wird jetzt viel besprochen — schrecklich für den sicher ruhigen Bürger, der kein Klavier mehr hören mag, äußerst erwünscht für bequeme und talentarme Musikfreunde. Fraki und Comp. in Berlin (Depot in Dresden in der Hof-Musikalienhandlung von Meinhold, Frauenstraße) fabriziren laut Inserat zu nur 1000 Mark Pianinos wie jede anderen gut'n Klaviere zum Spielen mittelst der zehn Finger; aber man braucht blos eine Kurbel einzusetzen, die sich rechts an der Seitenwand befindet, so spielt das Pianino mechanisch, wie jede Drehorgel, eine Anzahl Stücke ganz selbstständig. Für Salons, Tanzkränzchen, Cafés ꝛc. dürfte diese Combination schnell Freunde und Käufer finden.

Vermischtes.

* Ein merkwürdiges Zusammentreffen war es daß an demselben Tage, an welchem sich neulich in einer Stadt Nordamerikas zwei medizinische Gesellschaften versammelten, eine große Ladung Grabsteine daselbst anlangte.

* Ein sonderbarer Prozeß wurde im Staate Centre, Iowa, verhandelt. Ein Herr Snider ließ einen Herrn Mitten verhaften, weil dieser eine Nadel mit aufrecht stehender Spitze in dem Kirchstuhl Sniders befestigt hatte. Da der Angeklagte seinen verletzten Körpertheil vorzeigen mußte, fanden die Prozeßverhandlungen bei geschlossenen Thüren statt.

* Weibliche Clerks. Boston hat vor New-York den Vorzug, daß an den Postschaltern daselbst weibliche Clerks sitzen. Neben ihren Vortheilen hat diese Einrichtung auch ihre Nachtheile. Gesetzte alte Kaufleute beklagen sich darüber, daß die Damen sie um für warten lassen, während sie mit jungen Männern kokettiren. Einer der Beschwerdeführer giebt an, er habe auf die Auslieferung seiner Briefe so lange warten müssen, bis der ihm vorausgehende Jüngling dem aufmerksam zuhörenden weiblichen Clerk eine genaue Schilderung sämmtlicher Damen-Toiletten auf einer am Abend vorher stattgefundenen Gesellschaft geliefert.

* 25 Jahre auf einer Stelle gewohnt zu haben und dann ausziehen zu müssen, ist gewiß schmerzlich. Dies passirte einer 95 Jahre alten Frau Dreier in der Schlachterstraße zu Hamburg. Die Matrone war in jenem Hause geboren, getauft, konfirmirt, getraut, hatte Eltern und Mann verloren und hoffte daselbst auch zu sterben. Indeß mußte die Wohnung wegen Baufälligkeit geräumt werden. Die alte Frau verließ natürlich schweren Herzens das alte traute Heim.

Finanzielles und Volkswirthschaft.

Thode'sche Papierfabrik, Aktiengesellschaft zu Hainsberg. Daß nicht immer solche Generalversammlungen, welche über die Vertheilung einer höheren Dividende zu beschließen haben, glatt und debattelos verlaufen, bewies die gestern Vormittag hier im Saale der Dresdner Kaufmannschaft unter Vorsitz des Herrn Fabrikbesitzer Heuer stattgefundene Generalversammlung des vorgenannten Unternehmens. Wenn das Geschäftsresultat eines Etablissements eine Dividende von 9 Procent, wie das in Rede stehende, gestattet, so ist dies gewiß für die Actionäre eine recht zufriedenstellende Rente; bedenkt man aber, daß die Dividende im vorigen Jahre 10 und in dem noch vorhergehenden 13 Proc. betragen hat, während alle anderen Papierfabriken in ihren Dividenden avancirten, so konnte es nicht Wunder nehmen, wenn in der Versammlung Stimmen laut wurden, die das Unternehmen als ein im Rückgange sich befindliches bezeichneten, mindestens, meinte Herr Rechtsanwalt Dr. Wolf II., müsse dadurch das Gefühl der Besorgniß rege werden. Dieser klare Redner fand den Grund der rückgängigen Bewegung nicht in der kaufmännischen, sondern vielmehr in der technischen Leitung des Unternehmens und bat die Verwaltung ja zuzusehen, daß nicht ein weiterer Rückgang stattfinde, denn nicht darüber, daß nicht eine höhere Dividende herausgerechnet, sei er unzufrieden, sondern, daß nicht eine höhere Dividende verdient worden sei. Die hierauf gehaltenen Reden der Herren Verwaltungsrathsmitglieder können nicht als stichhaltige Erwiederungen bezeichnet werden, wenn auch von denselben betont wurde, daß der Rechnungsabschluß immer auf solidester Basis beruhen werde. Die übrigen Punkte der Tagesordnung erledigten sich glatt, der Geschäftsbericht und die Vertheilung der 9procentigen Dividende wurde genehmigt und die Decharge einstimmig ertheilt. Das ausscheidende Verwaltungsrathsmitglied, Herr Fabrikbesitzer Heuer, wurde einstimmig durch Zettelabstimmung wiedergewählt, ebenso, aber per Acclamation wählte man die 3 Mitglieder des Aufsichtsrathes wieder. Anwesend waren 33 Actionäre, vertreten durch 2850 Actien und ebensoviel Stimmen.

Paris (Produkten), 28. October. (Schluß.) Weizen October 24,80. Januar-April 25,20. ruhig. Spiritus. October 49,20. Januar-April 51,50. fest. Rüböl October 81,50. Januar-April 80,50. fest.

Amsterdam (Produkten), 28. October. (Schluß.) Weizen October 233, März 263, weichend. Roggen November 167. März 155.